

# Schorndorfer Anzeiger

Wochenblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.  
Dienstag den 10. Dezember 1889.

### Amliches.

**An die Ortspolizeibehörden.** Das R. Ministerium des Innern hat, da neuerdings mehrere Fälle zu seiner Kenntnis gelangt sind, in welchen bei der Aufbewahrung oder bei dem Abführen von gebranntem Kalk nicht mit der erforderlichen Vorsicht verfahren und hiedurch zu Brand- oder anderen Unglücksfällen Anlaß gegeben worden ist, den Polizeibehörden durch Erlaß vom 26. v. M. (Amtsblatt S. 286) eingeschärft, darüber zu wachen, daß die Vorschrift des § 26 der R. Verordnung vom 21. Dezbr. 1876, betr. die Feuerpolizei, nach welcher gebrannter Kalk ohne sichere Bewahrung vor Benetzung an oder in nicht massiven Gebäuden nicht gelagert werden dürfen, eingehalten und in Gemäßheit des § 1 der angeführten R. Verordnung auch beim Abführen des gebrannten Kalkes die gebotene Vorsicht beobachtet wird.

Hierauf werden die Ortspolizeibehörden zur Nachsicht aufmerksam gemacht.  
Schorndorf, den 27. November 1889.  
R. Oberamt. K i n z e l b a c h.

**Überamt Schorndorf.**  
Die Ortsvorsteher werden beauftragt, den oberamtlichen Erlaß vom 2. d. Mts., betr. das Schneebahnen (Schornd. Nr. 143) den Straßenwärtern mit dem Anfügen zu eröffnen, daß eine etwaige Säumnis Ordnungsstrafe zur Folge hätte.

Eröffnungsurkunde ist binnen drei Tagen einzuliefern.  
Schorndorf, den 7. Dez. 1889.  
R. Oberamt. K i n z e l b a c h.

**Überamt Schorndorf.**  
Die Ortsvorsteher werden erinnert, die verlangten Uebersichten über den Aufwand auf Straßen zuverlässig auf 10. d. Mts. hierher vorzulegen.  
Schorndorf, den 9. Dez. 1889.  
R. Oberamt. K i n z e l b a c h.

**Die Königl. Pfarrrämer** wollen die pr. 1. Dezbr. 1888/89 bei solennen Hochzeiten für die evangelischen Waisenhäuser Stuttgart und Martzbrunnung erasmelten Gaben — oder **Fehlanzeige** bis 15. d. Mts. hierher einfinden.  
Schorndorf, den 7. Dez. 1889.  
R. Dekanatsamt. F i n d l y.

**Emm Pascha.**  
Gestern (den 5. Dez.) sind Emm Pascha und Stanley an der Ostküste Afrikas, in Bagamoyo eingetroffen. Damit hat die Expedition Stanley's, welche einzig daheist in der Geschichte Afrikas, ihr Ende gefunden. Wohl ist ihr erster und vornehmster Zweck, die Unterthänigung Emm Paschas in einer Weise, welche ihm den Widerstand gegen die mahdidiische Bewegung weiter ermöglicht haben würde, nicht erreicht worden, die Verhältnisse in der Äquatorial-Provinz hatten sich derart gestaltet, daß das weitere Bleiben Emm Paschas nicht angang. Das Verdienst Stanley's ist es, ihn glücklich bis zur Küste gebracht zu haben. Die ganze zivilisierte Welt bringt den beiden kühnen Reisenden ihre Huldigung, ihre Grüße dar. Leider

nicht sich in die Freude über die glückliche Ankunft Stanley's und Emm Paschas die tiefe Trauer über einen Unglücksfall, der den letzteren in Bagamoyo betroffen hat und ihn, der den größten Gefahren und Mühseligkeiten unversehrt entronnen war, nun an den Rand des Todes gebracht hat. Die vorliegenden Telegramme geben über den Unglücksfall näheren Aufschluß. Wir hegen aber die Hoffnung, daß es der Kunst der Ärzte gelingen wird, das Leben des bewundernswerten Forschers der Wissenschaft, seiner Ehre und seinem Ruhm zu erhalten. Mit Spannung wird die Welt die nächsten Meldungen über das Befinden Emm Paschas erwarten.

### Tagesbegebenheiten.

**Aus dem Bezirk.**  
Schorndorf, 7. Dez. Von Vorstand des Gewerbevereins erhalten wir folgende Mitteilung mit der Bitte um Veröffentlichung:  
Die Handels- und Gewerbebank in Stuttgart verbandt in letzter Zeit ein Rundschreiben an die Gewerbevereine, in welchem darauf aufmerksam gemacht wird, daß seit einigen Jahren im Ganze die Unsitte überhand nehme, Stridgarn im Untergewicht in einer derartigen Verpackung zu verkaufen, daß solche nicht mehr, wie das kaufende Publikum voraussetzt, nach der bisherigen 1/10tel Teilung zu 100 Gramm, sondern zu 80 Gramm d. h. mit einer Gewichtsverringerung von 20%, erfolgt. Es wird dann weiter ausgeführt, daß durch diese illoyale Geschäftsweise nicht nur die Kunden, sondern auch diejenigen Geschäfte geschädigt werden, welche Garn nach vollem Gewicht verkaufen und hierauf erhöht, in welcher Weise diesem Unjug begegnet werden könne.

Bei der letzten Versammlung des Gewerbevereins brachte der Vorstand diesen Gegenstand zur Sprache und wurde nach eingehender Erörterung beschlossen, das Publikum auf diese unredliche Geschäftsweise aufmerksam zu machen; auch wurde dabei von einer Seite darauf hingewiesen, daß derartige Manipulationen besonders häufig beim Hausierhandel vorkommen. Ob gegen die besprochene Unsitte auf gesetzlichen Wege eingeschritten werden kann in der Weise vielleicht, daß die Garnfabrikanten bezw. Verkäufer gezwungen würden, die Einteilung in 1/10tel Pfund (1/10, Mgr.) zu 80 oder 100 Gramm deutlich anzugeben, kann hier unentschieden bleiben. Sache des kaufenden Publikums aber wird es sein, sich selbst zu überzeugen, ob es auch das wirklich bekommt, was es beanspruchen kann, d. h. ob es reell bedient wird und Zweck dieser Veröffentlichung ist es, die Aufmerksamkeit der Käufer auf diesen Gegenstand zu lenken, um sie vor kommenden Fällen vor Schaden zu warnen.

### Württemberg.

**Stuttgart, 4. Dez.** Vor einiger Zeit durchlief die öffentlichen Blätter die Nachricht, daß bei dem Freier und Loosverkäufer Schweidert hier ein Loos der Heilbronner Wilhelms-Lotterie präsentiert worden war, dessen Nummer in diejenige umgeändert sich zeigte, auf welche der erste Treffer mit 20 000 Mark gefallen war. Der Vorzeiger dieses Looses, ein bejahrter, ehrenwerter Mann namens D. wurde in Untersuchung gezogen und wäre beinahe das Opfer einer Whittifikation geworden, die sich irgend ein bössartiger Mensch dadurch erlaubt hatte, daß er die Veränderung der Loosnummer vornahm und das Loos wegwurf, wie anzunehmen in der Absicht, dem Finder Verlegenheit zu bereiten. Das Loos wurde von der Tochter D.'s gefunden und ihrem Vater übergeben, der gleich wie seine Tochter das Loos nicht genauer ansah. Erst als dem D. in einer Wirtshaus die Ziehungsliste zu Gesicht kam, erinnerte er sich des Looses und eines weiteren, das er selbst gekauft hatte; er sah in der Liste nach und zerriss beide Loose, weil er überzeugt zu sein glaubte, daß er nichts gewonnen. Ein Gast veranlaßte ihn jedoch nochmals nachzusehen und nun wurden die zu Boden geworfenen Loosstücke wieder aufgehoben und zusammengehalten, wobei der Gast entdeckte, daß auf das eine Loos der erste Gewinn gefallen war. Hierbei nahm niemand eine Fälschung des Looses wahr und D. selbst war so beglückt, daß er reich einige Glas Bier trank und einen Schmaus in Aussicht stellte. Von dem Bier und mehr noch vor Freude trunken eilte er zu Schweidert und schenkte dessen Verleugung, daß das Loos gefälscht sei, keinen Glauben, sondern wandte sich auch noch an den Generalagenten der Lotterie hier. Er wollte übrigens den Gewinn bei demselben nicht erheben, vielmehr selbst nach Heilbronn reisen. Es lag sonach mangels der Kenntnis von der Fälschung und einer dolosen Absicht eine Straffälligkeit des D. nicht vor, weshalb die Untersuchung gegen denselben eingestellt wurde.

gen und wäre beinahe das Opfer einer Whittifikation geworden, die sich irgend ein bössartiger Mensch dadurch erlaubt hatte, daß er die Veränderung der Loosnummer vornahm und das Loos wegwurf, wie anzunehmen in der Absicht, dem Finder Verlegenheit zu bereiten. Das Loos wurde von der Tochter D.'s gefunden und ihrem Vater übergeben, der gleich wie seine Tochter das Loos nicht genauer ansah. Erst als dem D. in einer Wirtshaus die Ziehungsliste zu Gesicht kam, erinnerte er sich des Looses und eines weiteren, das er selbst gekauft hatte; er sah in der Liste nach und zerriss beide Loose, weil er überzeugt zu sein glaubte, daß er nichts gewonnen. Ein Gast veranlaßte ihn jedoch nochmals nachzusehen und nun wurden die zu Boden geworfenen Loosstücke wieder aufgehoben und zusammengehalten, wobei der Gast entdeckte, daß auf das eine Loos der erste Gewinn gefallen war. Hierbei nahm niemand eine Fälschung des Looses wahr und D. selbst war so beglückt, daß er reich einige Glas Bier trank und einen Schmaus in Aussicht stellte. Von dem Bier und mehr noch vor Freude trunken eilte er zu Schweidert und schenkte dessen Verleugung, daß das Loos gefälscht sei, keinen Glauben, sondern wandte sich auch noch an den Generalagenten der Lotterie hier. Er wollte übrigens den Gewinn bei demselben nicht erheben, vielmehr selbst nach Heilbronn reisen. Es lag sonach mangels der Kenntnis von der Fälschung und einer dolosen Absicht eine Straffälligkeit des D. nicht vor, weshalb die Untersuchung gegen denselben eingestellt wurde.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 3. Dez.** Das Schicksal des Sozialistengesetzes ist durch das Verhalten der konservativen Partei wieder in Frage gestellt. Nachdem am Freitag Abend die nationalliberale Partei ihre Vorschläge formuliert, wurden dieselben der konservativen Fraktion übermittelte. Das Begehren ging dahin, eine Verständigung zwischen diesen beiden Parteien zu Stande zu bringen, um sowohl den Regierungen ein Ganzes zu bieten, als auch bei den Commissionsberatungen zu einem positiven Ergebniss zu gelangen. Ohne das würde die Regierung schwerlich im Stande sein, ihre bereits Stellung zu nehmen; eine geschlossene Mehrheit für ein Positivum müßte wenigstens vorhanden sein. Gestern Abend hat nun die Fraktionsberatung der Conservativen stattgefunden, welche jedoch nur ein negatives Resultat ergeben hat. Die Conservativen bleiben auf ihrem schon in der Commission ausgesprochenen Standpunkt. Wenn nun auch die Unterhandlungen fortgesetzt werden, so läuft doch das Gesetz jetzt wieder mehr Gefahr, gänzlich zu scheitern, falls nicht noch zu guterletzt in der Commission eine Verständigung erzielt wird. Die Sachlage ist um so schwieriger, als gerade jetzt mehrere Parteiführer durch Vermögensgeschäfte von Berlin ferngehalten werden — so Dr. Miquel und Dr. v. Bennigsen, der heute Abend nach Hannover zur Eröffnung des Provinziallandtages reist — und die Weihnachtsferien in bedenkliche Nähe gerückt sind, da nachts bereits am 14. d. Mts. beginnen sollen.

### Berlin, 6. Dez.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Colombo auf Ceylon, derzufolge daselbst die Ankunft des deutschen Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“, des

Stuttgart.

Ich beehre mich einem geehrten Publikum Schorndorf's wie Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich Frau Marie Haas, Urbanstraße, eine Agentur meiner Kunstfärberei und chemischen Wasch-Anstalt übertragen habe.

**Färberei** für seidene, wollene und gemischte Stoffe, zerrennte und unzerrennte Herren- und Damengarderoben; Teppiche und Möbelstoffe, Gardinen, Peluche, Nips u. s. w.  
**Färberei à Ressort** für wertvolle Seidenkleider, Seidenstoffe, Sammt, Bänder u. s. w.

Abgeschlossene Herren- und Damenkleider, Paletots, Jacken, Regenmäntel, Ueberzieher u. s. w. werden unzerrennt meistens in ihren früheren Farben wieder complet hergestellt, oder auf Wunsch in solide, moderne Farben umgefärbt.

**Fleckenreinigungs-Anstalt** und **chemische Wascherei** für unzerrennte Herren- und Damengarderoben, feinsten Ball- und Gesellschafts-Toiletten, Uniformen, Stickereien, Tisch- und Bierdecken etc.

**Waschen** von Normalwäsche, Tricotagen, Wolldecken, Bodenteppichen, Läufern etc.

**Decatur und Appretur** alter und neuer Stoffe, durch die **Universalmaschine**, einzigste in Württemberg, und werden die Stoffe auf dieser Maschine so weich und zart, wie dies nur bei neuen Stoffen der Fall sein kann.

Es wird mein eifrigstes Bemühen sein, mir das Vertrauen einer verehrlichen Kundschaft durch gewissenhafteste, schonenste Behandlung der Ware, solide Preise, sorgfältigste und schnelligste Bedienung, zu erwerben und zu erhalten.

Mit dem freundlichen Ersuchen und der höflichen Bitte, im Fall von meinen Diensten Gebrauch machen zu wollen, zeichnet

S o c h a c h t u n g s v o l l

Konrad O. Wiederhold.

### Medicinal-Cokayer

Eine größere Partie sehr alten **Cokayrrw** in in Flaschen à 1/2, 1/4, 1/8 Liter, welcher namentlich als Stärkungsmittel für schwache Kinder und Reconvalescenten wirksame Dienste thut, ist zu bedeutend herabgesetzten Preisen, um damit zu räumen, zu haben  
bei **Chr. Moser, z. Melac.**

### Äckerbohnen,

so wie **Saber**  
kauft noch **Kunstmüller Hahn.**

### Jeden Sonntag

empfehle **freigegebene Ware.**  
Distel.  
Nächsten Sonntag **Back- & Tag**  
**Soffisch.**

### Vorschlag

zur **Gemeinderatswahl.**  
Louis Endner, Buchbinder.  
Köhler,  
Stäger,  
Schmid,  
**Viele Wähler!**

### Puppenstuben-Capeten

empfehle in großer Auswahl billigt. Musterkärtchen stehen zu Diensten.  
**G. Romeisch.**  
Sämtliche

### Back-Artikel

in bester Qualität, empfehle billig.  
**Soth. Weil, b. Hirsch.**  
Geradstetten.

### Einen Kohofen

(Schüpfenofen) noch brauchbar, hat zu verkaufen  
**Palmer z. Krone.**

### Springerlesmehl Nr. 00,

so wie alle Sorten **Kunstmehl**  
empfehle **Distel.**

### Winterbach.

Unterzeichnete empfiehlt sich im **Säckeln**  
in und außer dem Hause, sowie auch außer dem Ort zu billigstem Preis.  
**Gottfried Mayerle, Sailer.**

### Der heutigen Gesamt-Anfrage liegt ein Prospekt der „Württembergischen Landes-Zeitung“ bei.

### Gottesdienste.

**Evangelische Kirche:**  
Am 2. Advent (8. Dez.) 1889.  
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt  
Herr Helfer Gros.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter)  
Herr Helfer Gros.  
Nachm. 2 1/2 Uhr Bibelstunde  
Herr Detan Finckh.  
**Katholische Kirche:**  
Herr Kaplan Baumann.

### Sämtliche zum Backen

nötige Artikel

empfehle in schönster frischer Ware.

**Herm. Moser,**  
Konditor.

### Weihnachtsgeschenke

empfehle in reichhaltiges Lager aus der **Württbg Metallwarenfabrik** in stark verarbeiteten Gegenständen als:

Confectschalen, Zuckerkörbe, Butter- & Honigdosen, Zucker- & Caviardosen, Essig- & Öl-, Salz- & Pfeffergefäße, Tischglocken, Leuchter, Tisch- & Taschen-Feuerzeuge, Cigarrenhänder & Aschenschalen, Tintenzeuge, Briefbeschwerer, Briefstöcher & Briefwagen, Visitenkartenhalter, Blumenvasen, Eierbecher, Messerbänke, Senfköpfe, Schnupftabakdosen, Geldbörsen, Taschenkörbe, Tafelschuppen mit Bürsten, Theesiebe, Kuchengeber, Serviettringe, Ch-, Dessert- & Salatbesteck, Kaffeelöffel.

### Heinrich Müller

Firma **Louis Müller**  
beim Forsthaus.

### Wohnungsveränderung & Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft in Stadt und Land mache ich die ergebenste Mitteilung, daß ich von heute an in meinem, von Herrn Schloffer **Jung** erkauften Hause in der neuen Straße wohne und mein Geschäft in gleicher Weise wie bisher betreibe.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager in **Bettfedern, Flaum & fertigen Betten** zu den billigsten Preisen.

Achtungsvoll

**Georg Laichinger.**

### Pianino's,

vorzüglich, neuester Konstruktion, **Klavierstühle** in jeder Ausführung, sowie **Musikalien** jeder Art, **Saiten** für Zithern, Violinen und Gitarren in bester Qualität empfiehlt

**Fr. Bacher,**  
Instrumentenmacher.

**Reparaturen & Stimmungen**  
prompt und billigt.

### Alte Weine,

per Liter 45—90  $\mathcal{A}$  hat noch zu verkaufen; sowie ein heizbares **möbliertes Zimmer** zu vermieten.  
**W. Daimler Witwe.**

### Masthosenfleisch,

per Pfd. 60  $\mathcal{A}$  bei **Mezer Schnabel.**

### Schöne Nuten-Nepfel

sind pfundweise zu haben bei **Eugen Heess, Konditor,** Urbanstraße.

Von heute an kostet das **Gr. Sand 20  $\mathcal{A}$**  bei **Gottlieb Heim, Magdalena Heß, Müller Sinder We.**

Grünbach. Auf bevorstehende Weihnachtszeit bringen wir unser

Lager in **Kleiderstoffen, Druckkatun, Baumwollflanell, Biz, Bengale, Caschentücher u. s. w., Woll- und Kurzwaren,** neu eingetroffene billige und bessere **Spielwaren, Backwerk und Christbaumconfect** in empfehlende Erinnerung.  
Geschwister **Schwarz.**

### Gaben

für die Dienstboten-Heimath Zellbach und Arbeiter-Kolonie Dornahof, nimmt gerne entgegen  
**Christian Bauwilo.**

Der Abdruck unserer Originale ist nur mit Quotenangebe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von S. Müller, G. H. Mayerle Buchdruckerei, Schorndorf.

ersten Schnelldampfers der australischen Reichs-  
offizine des Norddeutschen Lloyd (vom „Aulian“  
in Stettin erbaut) zu einem sehr bedeutenden  
Triumph der deutschen Schiffahrt und des deut-  
schen Schiffbaues sich gestaltet hat. Die dortigen  
Zeitungen veröffentlichten spaltenlange Berichte  
über den Dampfer und geben unter den Aus-  
drücken des höchsten Lobes rückhaltlos zu, daß  
das Schiff selbst den bisher als unübertrefflich  
geltenden Mammuthsteamer, den Paradeschiffen  
der Peninsular- und der Orientlinie, bei weitem  
überlegen sei. Thatsächlich ist nicht einmal ein  
ähnliches Schiff, was die innere Ausstattung und  
die Passagierräume anlangt, jemals in Ceylon  
gewesen und der Erfolg der deutschen Linie mit  
der Einstellung des „Kaiser Wilhelm II.“ darf  
als ein außerordentliches bezeichnet werden.

Gegenüber der Behauptung des Afrika-  
reisenden Krause in Briefen an die „Kreuzzeitung“,  
wonach im deutschen Togogebiet, im Gegensatz  
zu der benachbarten englischen Goldküsten-Colonie,  
ein lebhafter Sklavenhandel betrieben werde und  
den Versuchen, diese Behauptung durch Berichte  
des Hauptmanns von François und Stabsarzt  
Dr. Wolf zu stützen, betonen die „Berl. Pol.  
Nachr.“, es sei bekannt, daß Salaga, welches in  
dem Bericht des Hauptmanns von François vom  
5. April v. J. als Knotenpunkt der Sklavenfara-  
wanen bezeichnet wird, einen Haupt-Sklavenmarkt  
bildet. Salaga ist die Hauptstadt eines unab-  
hängigen muhamedanischen Staates, liegt entfernt  
von der Küste im Innern und muß ebenso gut  
zum Hinterlande der englischen Goldküsten-Colonie,  
als des deutschen Togo-Gebietes gerechnet werden.  
Ein Schutzvertrag ist mit dem Herrscher von  
Salaga nicht abgeschlossen worden. Ebenso wenig  
ist dies bezüglich Fatusus geschehen, welches in  
dem Berichte des Stabsarztes Dr. Wolf vom 24.  
Oktober v. J. als Durchgangspunkt der nach  
Salaga bestimmten Karawanen erwähnt wird und  
nach Dr. Wolf noch 9 Tagereisen von Salaga  
entfernt ist. Sklavenmärkte würden im deutschen  
Togo-Gebiete ebenso wenig gebildet werden, wie  
in der englischen Goldküsten-Colonie, und was  
das für die letztere erlassene Sklaven-Emanzipa-  
tionsgesetz betrifft, so bemerkt Herr Krause in sei-  
nen in der „Kreuzzeitung“ abgedruckten Berichten  
selbst, daß dasselbe nur einen Aufschwung des  
Sklavenhandels bewirkt habe. Den Beweis für  
die Behauptung, daß in dem deutschen Togogebiet  
der Sklavenhandel sich größerer Duldung erfreue  
und daß letzteres daher das beliebtere Ziel der  
Sklavenkarawanen aus dem Innern geworden  
sei, ist die „Kreuzzeitung“ schuldig geblieben.

Für Deutschlands schwimmende Aus-  
stellung ist jetzt ein Organisationsfonds von  
100 000 M. gesammelt. Die Berechnungen  
der Schiffsbauerwerk, welche von den beiden dem  
Komitee angehörigen Contre-Admiralen als rich-  
tig anerkannt wurden, ergaben, daß für die  
Ausstellung eine Grundfläche von 8000 qm. für  
Wirtschaften, Konzertsäle und Schaustellungen  
eine solche von 6000 qm zur Verfügung bleibt.  
Die Ausstellungsmiten zu den festgesetzten nicht  
zu hoch bemessenen Preisen werden sich auf rund

2 Millionen Mark belaufen. Das Organisa-  
tionskomitee ist bereits auf mehr als 50 Mit-  
glieder angewachsen, in demselben ist die Kunst  
durch Namen wie Prof. Reinhold Weges, Prof.  
Dr. H. W. Vogel, Marinemaler C. Salzmann  
vertreten.

München, 6. Dez. Wie wir von zukünf-  
tiger Stelle erfahren, hat weder von Seiten des  
Cultusministeriums noch des Staatsministeriums  
des Innern, noch der Regierung von Oberbayern  
eine Auftragserteilung wegen „Ueberwachung“  
von Geistlichen stattgefunden, auch ist eine solche  
von Seiten der königlichen Polizeidirektion in  
keiner Weise vorgenommen worden. Ob nun der  
von dem Abg. Walter angegebene Vermerk von  
einem Beamten zur Polizeidirektion wirklich ge-  
macht wurde, ist in Anbetracht des Dienstgeheim-  
nisses vorerst nicht festzustellen. Unter allen Um-  
ständen aber läge darin keine Ueberwachung, da  
doch die Unterthemen zum Katholikentag in der  
Presse veröffentlicht wurden.

Coblenz, 5. Dez. Die Kaiserin Augusta  
gedenkt Coblenz am 9. d. Mts. zu verlassen und  
für den Winteraufenthalt nach Berlin zurückzu-  
kehren.

Ausland.  
Wien, 4. Dez. Die meisten Morgenblätter  
erblicken in dem gestern dem Reichsrat vorge-  
legten Budget einen unzulässigen Fortschritt der  
Finanzlage, deren Consolidierung nunmehr auf  
dauernde Grundlagen gestellt sei. Die „Neue  
Freie Presse“ bemängelt nur den mit Rücksicht  
auf die Erhöhung von Einnahmen zu geringen  
Ueberschuß, während die „Presse“ den gegen  
das Vorjahr gewachsenen Ueberschuß angeht  
der bedeutenden Ausgaben für militärische,  
wirtschaftliche und kulturelle Zwecke als ein  
wichtiges Moment ansieht.

Paris, 4. Dez. Dem „Journal des De-  
bats“ zufolge beschloß der Marineminister im  
Einverständnis mit dem Minister des Aeußern,  
ein Kriegsschiff nach Brasilien zu schicken. Das  
„Journal des Debats“ spricht sich gegen diesen  
Beschluss aus als unnütz und geeignet, die  
guten Beziehungen zu Brasilien zu beeinträchtigen.

Paris, 4. Dez. Dem Arbeitsminister  
ging ein Gesuch einer englischen Gesellschaft um  
Concessionserteilung für den Bau einer Brücke  
über den Canal zu.

London, 6. Dez. Das englische Kanonen-  
boot „Batavia“ stieß bei Lowestoft auf den Grund  
und gilt für verloren. Die Bemühungen zur  
Flottmachung waren bis jetzt erfolglos.

London, 6. Dez. Nach einer Meldung  
des „Reuter'schen Bureau's“ aus Sanftbar ist  
Emin Pascha gestern in Bagamoyo von einem  
zwanzig Fuß hohen Balton gestürzt und schwer  
verwundet. Sein Zustand ist höchst bedenklich.  
Dr. Parke von der Expedition Stanley's hofft  
ihn zu retten.

Breslau, 6. Dez. In der Kammer richtete  
bei der Fortsetzung der Debatte über die Inter-  
pellation Wara der Abg. Janjon heftige Angriffe  
gegen den Minister Dewolter. Letzterer nannte  
Janjon einen Lügner. Der Präsident versuchte

vergeblich zu vermitteln, Dewolter hielt seine  
Aussage aufrecht.

Petersburg, 4. Dez. Das „Journal  
de St. Petersbourg“ demontirt auf das Be-  
stimmteste die Meldung der „Daily News“ über  
türkisch-russische Verhandlungen wegen der Ab-  
tretung eines Teiles von Armenien gegen einen  
Verzicht Rußlands auf die türkische Kriegsent-  
schädigung.

Serbien. König Milan erklärte in einer  
Unterredung, welche er in Paris mit dem Mi-  
nister Spuller hatte, er beabsichtige, sich als  
einfacher Privatmann in Paris niederzulassen  
und der Politik fern zu bleiben.

Madrid, 6. Dez. Aus Trager wird ge-  
melbet, es sei eine Verschwörung gegen den Sul-  
tan entdeckt worden. Der Sultan ließ einen  
seiner Brüder verhaften und in das Gefängnis  
zu Fez werfen. Im Innern des Landes wären  
infolge dessen beinahe Unruhen ausgebrochen.

Alexandrien, 4. Dez. Die ägyptische  
Regierung schickte den Dampfer „Manjonah“  
nach Sanftbar, um Stanley und Emin Pascha  
abzuholen.

**Verschiedenes.**

Eine ebenso sinnige, wie seltene  
Gabe, ging in voriger Woche der Kaiserin Au-  
gusta zu. „Ein armes, kleines Mädchen aus dem  
heftigen Dorfe Oberstadt pflichtete auf freiem Felde  
ein Körbchen voll Kornblumen, welche es zu einem  
Kranz wand. Mit einigen selbstgeschriebenen  
Zeilen, worin es auf die Seltenheit dieser Blu-  
men im Monat November hinwies, ließ das Kind  
diese Gabe durch einen Oberstädtler Bürger an  
die Kaiserin Augusta nach Koblenz senden. Von  
dort traf in den letzten Tagen mit dem Danke  
der Kaiserin eine namhafte Geldspende für die  
kleine Geberin ein.“

Wir Vögelin und Raben  
Bitten herzlich um Gaben  
Ihr erfüllt Gottes Willen,  
Wenn Ihr unsern Hunger stillt  
Und Vögel schützen heißt  
Menschen nützen.

(Eingefendet). Infolge unseres wirk-  
lichen Schneefalles müssen die Kirchenbesucher die  
Bitte kundgeben, es möchte ferner Sorge getragen  
werden, daß für die Kirchenzugänge bessere, breitere  
Bahnen gemacht werden, daß nicht die Frauen-  
zimmer mit ihren Kleibern die Bahn verbreitern  
müssen, was gewiß höchst unangenehm für diesel-  
ben ist. Auch wäre recht erwünscht und würde  
mit Freuden begrüßt werden, wenn an unseren  
sämtlichen Kirchengängen ein Schuhabputzer und  
ein Besen angebracht würde, indem solche Einrich-  
tung nicht bloß im Winter, sondern bei morastigen  
Wetter äußerst zweckmäßig sich erweisen wird;  
wie nachteilig für die Gesundheit es ist, wenn  
man mit Schnee oder Morast überzogenen Stiefel  
oder Schuh über eine Stunde ruhig sitzen muß. Z.

**Dankagung.**

Mitte Mai d. J. wurde das linke  
Auge meiner Frau sehr schlimm, das  
selbe eiterte und thrannte stark, ober-  
halb der Pupille zeigten sich Flecken,  
das ganze Auge war schwarz wie Tinte,  
abgesehen von den furchtbaren Schmer-  
zen, schien die Sehkraft schon ganz ver-  
loren zu sein. Wir hatten mehrere hie-  
sige Aerzte erfolglos gebraucht, wes-  
halb ich mich schließlich brieflich an  
den homöopathischen Arzt Herrn Dr.  
med. Volbeding i. Düsseldorf wandte.  
Kaum hatte meine Frau einige Tage  
die überfandten Arzneien eingenom-  
men, als das Auge zusehends besser  
wurde und war das selbe nach vier-  
wöchentlicher Kur wieder vollkommen  
gesund und hatte auch die alte Seh-  
kraft wieder. Herrn Dr. med. Volbe-  
ding hierdurch meinen tiefsten Dank.  
M ü n s t e r i/W., Oktober 1889.  
Joh. Westbunt,  
Colonialwarenhändler.

**Bekanntmachungen.**

Revier Adelberg.  
**Reisig-Verkauf.**  
Freitag den 13. ds. Mts., vormittags 9 Uhr,  
aus Stämpen (Stauerhänle) 80 Lose gemischtes Reisig auf Hauken und  
5 Lose zum Selbsthauen.  
Zusammenkunft im Schlag. Geldeinzug beim roten Kreuz.

Revier Gschwend.  
**Nadelstammholz-Verkauf.**  
Am Donnerstag d. 19. Dezember, vormittags 11 Uhr,  
aus dem Staatswald Hohenol 10, Rothhaarwald 4., Kirchberg 3. 4. 6.,  
Dammerswald 5., Uebersberg 15. 17. 20., Kronwald 1., Gagerwald 9.,  
Boggenwald 1. und Scheidholz aus Kirchberg, Dietersberg und Hohenol 1.  
Langholz: Fm. Kl. I. 150, Kl. II. 291, Kl. III. 304, Kl. IV.  
336, Kl. V. 26.  
Sägholz: Fm. Kl. I. 112, Kl. II. 49, Kl. III. 59.  
Ausfuhr: Langholz: 240 Fm. Kl. I-V, Sägholz: 90 Fm.  
Kl. I-III, darunter auch eine Zahl Forsten.  
Zusammenkunft im Döhlen in Gschwend.  
Auszüge aus den Aufnahmeregistern sind vom Kameralamt Gail-  
dorf zu beziehen. Ueber die Fuhrlohne u. a. erteilt das Revieramt  
Auskunft.

Schorndorf.  
Innerhalb der hies. Stadt wurde  
**ein Geldbeutel**  
mit Geld gefunden. Eigentums-  
ansprüche sind innerhalb 8 Tagen  
geltend zu machen.  
Den 7. Dezember 1889.  
Stadt-Schultheißenamt.  
F r i s.

**Musverkauf.**

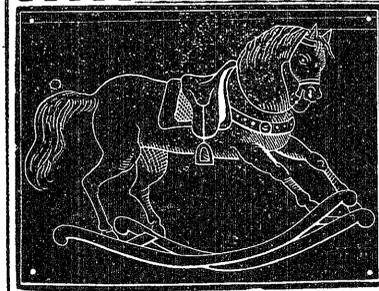
Um zu räumen, verkaufe ich mein  
ganzes Lager in:  
**Glas und Porzellan,  
Steingeschirr, emaillierte  
und verzinnete Waren,  
Bestecke u. s. w.**  
zu herabgesetzten Preisen.  
A. F. Veil, Zinngiesser.

**Roeller Ausverkauf**  
**echter Gold- & Silberwaren aller Art,**  
wie Broches, Boutons, Nadeln, Ringe,  
Armbänder, Uhrketten etc. etc.  
Durch günstige Uebernahme eines grossen Lagers in diesen Artikeln, ist es mir möglich  
zu den denkbar billigsten Preisen  
zu verkaufen und sehe ich gefl. Zuspruch entgegen.  
**Carl Maurer, Goldarbeiter.**  
NB. Der Laden ist täglich von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

Amtsnotariat Beutelsb.,  
**Gläubiger-Aufruf.**  
Ansprüche an die hienach benann-  
ten Personen sind  
binnen 8 Tagen  
bei den betr. Ortsbehörden anzu-  
melden, wenn solche bei den Teil-  
ungsgeheimnissen Berücksichtigung fin-  
den sollen.  
Schnaitz, den 7. Dez. 1889.  
Amtsnotar **Weiland.**  
Baltmannsweiler.  
Pracht, Joh. Georg, Holzhauer.  
Beutelsb.,  
Keefer, Daniel, Weing.  
Kau, Johannes, Weing.  
Thudium, Heinrich, Wegger- und  
Wirts-Gesfrau.  
Geradstetten.  
Bühler, Johannes, Gesfrau.  
Hohengehren.  
Lang, Joh. Friedrich, Bauer.  
Schnaitz.  
Strauß, Israel, Weing., ref. Ge-  
meinderats-Gesfrau.

**Zu Weihnachtsgeschenken**  
empfehle ich:  
Waschwindmaschinen und Waschmangen, Bügelösen,  
Kohlenbügelisen, Dampfhoftöpfe, Schirmfächer,  
Christbaumständer, emaillierte Kindergeschirre, Laub-  
sägebogen, Werkzeugkasten, Besteckkörbe, Handtuch-  
halter, Benzinleuchter, Wassereimer, Kaffeeröster,  
Kaffeemühlen, Kohlenfüller, Kohlenparer, Eisdswagen,  
Eisgloden, Zuckerkrüden, Wiegenmesser, Gansbräter,  
Kochgeschirr u. s. w.  
**Christian Bauerle.**

**Meine Weihnachts-Ausstellung**  
ist eröffnet und lade zum Besuche ergebenst ein.  
Große Auswahl in **Christbaumschmuck,  
Lichterhalter, Wachsstöcke, Wachs, Stearin-  
und Paraffinlichtern, feinste Toilettenseifen**  
mit und ohne Carton, sowie alle Sorten **Haushaltungs-  
seifen** empfiehlt billigst  
**Carl Fischer,**  
Seifensieder,  
vis-à-vis der Traube.



**Wiagen-  
pferde,**  
sowie  
**Pferde auf Räder**  
empfehle in schönster Aus-  
wahl in nur schön und dauer-  
hafter Ware.  
**Fr. Lenz,** Dreher,  
3. Vorstadt.

**Gewürzen**  
**Mandeln, Citronat,  
Orangeat, Citronen,  
Feigen, Rosinen  
& Zibeben**  
in nur schöner und frischer Ware.  
**Fr. Oeffinger**  
b. Forsthaus.

Als passende  
**Weihnachtsgeschenke**  
empfehle:  
**Tischdecken, Bettdecken,  
Bettvorlagen, Handtücher,  
Tischtücher und Servietten,  
seidene Tücher,  
seidene & wollene Cadenez,  
fertige Schürze u. s. w.**  
Auch gebe ich eine Partie bessere  
**Kleiderstoffreste**  
zu sehr herabgesetzten Preisen ab.  
**Carl Hahn.**

Grumbach.  
**Einen tüchtigen Arbeiter**  
sucht **Wörner,** Schuhmacher.

Amerikantl. bester Bitterlikwore  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
ERFINDER  
und alleiniger Destillateur des  
**Boonekamp of Maag-Bitter**  
Nachstehende Firmen führen nur den allein echten  
Boonekamp of Maag-Bitter von H. Underberg-Albrecht.  
in Schorndorf: Herm. Moser, Konditor; Carl  
Schäfer, Konditor

Winterbach.  
**Spielwaren**  
empfehle auf Weihnachten  
**Wilh. Gruoner.**

Neue holl.  
**Bollhäringe,**  
pur Milchner, 1 St. 10 S.,  
geräucherte Häringe,  
Sardinen & Sardellen  
empfehle  
Fr. Döffinger b. Forsthaus.

Sehr gute  
**Birnschnitz- & Zwetschggen**  
empfehle  
**Fr. Adam.**  
**Vogelfutter**  
empfehle der Obige.

Ein fleißiges, in den Hausar-  
beiten erfahrendes  
**Mädchen,**  
wird in einem kleinen besseren Haus-  
halt auf Lichtmess gesucht.  
Adresse zu erfragen bei der Ex-  
pedition dieses Blattes.

**Kaffee**  
Bringe mein gut sortiertes Lager  
in blau und gelb von M. 1.20.  
bis M. 1.60. in bester Qualität in  
empfehlende Erinnerung.  
Erlaube mir, einer werthen Kund-  
schaft meine neu eingerichtete  
**Kaffeebrennerei**  
eifrig zu empfehlen.  
Gebrannten Kaffee, blan  
per Pfund M. 1.40.  
sein blan Java,  
per Pfund M. 1.60.  
sein Ceylon Perl-Kaffee  
per Pfund M. 1.70.  
sein gelb Manado  
per Pfund M. 1.80.  
sein gelb mit Ceylon gemischt  
per Pfund M. 2.00.  
Elephanten-Kaffee  
von Disque u. Cie. Mannheim  
**Carl Schäfer, Conditor.**  
34 Nr. Wieseng beim Feuersee  
verkauft **Joh. Bauer.**

# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.  
Donnerstag den 12. Dezember 1889.

**Sämtliche Back-Artikel**  
in bester Qualität, empfiehlt billig.  
**Joh. Veil, b. Hirsch.**

**300 Mark**  
Sucht auf günstige Nachhypothek, 5% Verzinsung und allenfalls kleinen Rabatt, aufzunehmen.  
Schultheiß **Holz**,  
Hauersbronn.

**Alle Diejenigen,**  
welche beabsichtigen  
**1 Wiegenpferd**  
zu kaufen, eruche ich diese Woche zu bestellen oder einzukaufen, indem am nächsten Samstag die meisten auf die Weide kommen.  
Dreher **Lenz**, Vorstadt.

**Feinsten Honig**  
zum Backen, per Pfd. 75 S, bei 5 Pfd. 70 S, empfiehlt  
**Eugen Hoess**, Konditor,  
Urbanstraße.

Heute **Dienstag**, morgens 10 Uhr, werden bei Wöhringer 2 gute starke  
**Fuhrschlitten**  
verkauft.

Neue feinst lochende  
**Erbsen, Linsen, Bohnen,**  
neue prima  
**serbische Zwetschgen**  
empfehlen bestens  
**Chr. Ziegler.**

Winterbach,  
Unterzeichneter empfiehlt sich im  
**Säckeln**  
in und außer dem Hause, sowie auch außer dem Ort zu billigstem Preis.  
**Gottfried Mayerle**, Sailer.

**Califadatteln,  
Feigen,  
Mandeln,  
Maronen,  
Orangen,  
Citronen,  
Citronat,  
Orangeat,  
Apfelschnitz,  
Birnenschnitz,  
Zwetschgen,**  
empfehlen in frischer Ware billigst  
**Eugen Hoess**, Konditor,  
Urbanstraße.

**Christbaum-Confect!**  
(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)  
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufeln sehr empfohlen. **Hugo Wiese**, Dresden, Pillnitzerstraße 47b.

Ein ehliches, fleißiges  
**Mädchen,**  
das selbstständig kochen kann und in allen Haushaltungsgeschäften erfahren ist, wird bis Weihnachten. Näheres durch die Redaktion.

## Die Gauppsche Apotheke

empfehlen bei herannahender Verbrauchszeit  
Mandeln, Chinesischen Zimmt Arac,  
Citronat, Ceylon-Zimmt,  
Pomeranzenschalen Nelken,  
Schleuderhonig, Cardamomen,  
gestoßen. Sutzucker, Anis,  
Syrichhornsalz, Fenchel,  
Pottasche, Vanille,  
Cacaopulver, Pfeffer,  
Grün. u. schw. Thee, Modegewürz,  
Malaga,  
Lofaner.

Schorndorf, den 7. Dezember 1889.  
Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere teure Mutter, Großmutter und Urgroßmutter,  
**Luise Hauser, geb. Hoffmann,**  
Pfarrers Witwe,  
nach schwerem Leiden heute Morgen unerwartet schnell zu dem ersehnten Ruhe eingehen dürfte. Wir bitten um stille Teilnahme und diese Mitteilung statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen, sowie im Sinne der Verstorbenen Blumenpenden unterlassen zu wollen.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Beerdigung Dienstag Mittag 1 1/2 Uhr.

**Grumbach.**  
**Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.**  
Hierdurch erlaube ich mir, dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich mir neben meinem seither geführten **Spezerei- & Kurzwarengeschäft**  
**Ellenwaren aller Art**  
beigelegt habe. Meinem bisherigen Grundsatz, nur gute Waren zu führen und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, werde ich auch fernerhin treu bleiben, und werde mir überhaupt auf's neue angelegen sein lassen, meine werthen Abnehmer stets zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen. Um geneigten Zuspruch bitte  
**D. Schmid.**

Verlange  
**Stollwerck'sche**  
**CHOCOLADE**  
Überall käuflich von M. 1.25 1/2 K an aufwärts.

Schorndorf.  
Für die **Postbescheidigten** sind noch eingegangen:  
Bei Herrn Helfer Gros von **W. 3 M.** Bei dem Unterzeichneten von **G. 10 M., E. 8. in G. 20 M., Schl 3 M., S. 2 M., G. 5 M.**  
Hiemit schließen wir die Sammlungen unter herzlichster Dankesbezeugung, nachdem der Betrag der Hauskollekte auf **214 M.**, die sonstigen Gaben auf **994 M.** sich belaufen.  
Detan **Stück.**

**Zum Backen**  
empfehlen sämtliche Artikel in bester Qualität zu den billigsten Preisen.  
**Carl Veil.**

**Coaks Anthracit-  
Ruß- & Schmied-  
Kohlen,**  
sowie gespaltenes  
**Tannenholz**  
empfehlen  
**G. Heim**, Schmied,  
Hauersbronn.  
Unterzeichneter sucht einen  
**Hausknecht.**  
Eintritt bis Weihnachten.  
Kronenwirt **Bürkle.**

Schorndorf b. Würtlingen.  
Ein junger  
**Knecht**  
wird auf Weihnachten eingestellt.  
**v. Weig.**

Schorndorf  
Ein Hund, Mattenfänger-Rasse, grauen Haaren und schwarzen Pfoten, hat sich bei mir eingestellt und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden im **deutschen Kaiser.**

**Kautschuk-  
(Gummi)-  
Schläuche**  
für Wein,  
Bier, Branntwein,  
Eisig,  
heiße Flüssigkeiten,  
Dampf, Gas u. s. w.  
Sicherheitsabfüßschläuche, Zieher, (Heber) Kautschuk-schnüre, -platten, -ringe, -walzen, Stopfbüchsen-schnur, Asbest-Fabrikate, Haufschläuche, Messingverschraubungen, Hähnen, nicht nachtropfend, Pumpen, Spuntenheber, Ventilschnitten, Korke, Holzglasur, Eisenglasur, Wischfäden, Kellerlampen.  
Erbsfäden u. einfache Geräte zum sofort klären, filtrieren ohne Schönmung trüber Getränke u. **Fahrgeläger** v. von **M. 11 an**, worüber vorzüglich. Zeugnisse v. **N. u. Auslande** vorliegend. Meist alles vorrätig. **Preislisten** zu Diensten.  
**Gebr. Schieber in Esslingen a. N.**

### Deutscher Reichstag.

Die Beratung der Zölle und Verbrauchssteuern nahm am Samstag im Reichstag einen etwas regen Verlauf, wie es bei diesem wichtigen Gegenstand nur zu erwarten war. Redner aller Parteien führten ihre Argumente ins Feld und bringen wir nachstehend in ausführlicher Weise auch die Aeußerungen dreier württembergischer Reichstagsabgeordneter, den Vertretern des 3., 8. und 14. württemb. Wahlkreises, aus denen ihre Stellung gegenüber der immer wieder als Wahl- und Kampfpapare ausgegebenen „Verteuerung der Lebensmittel durch die Zölle“ von Seite der Freisinnigen zu ersehen ist.

**Rühn** (Sozialdemokrat beleuchtet, hauptsächlich auf die schlesischen Verhältnisse exemplifizierend, die Wirkung der Nahrungsmittelzölle. Bei einem Tageslohn von 1.25 M., wie ihn die schlesischen Leineweber haben, sei jeder Lebenszoll ein Verbrechen. Die Leute wohnen in: das Vieh, Brot ist ein Luxus für sie. Sie sind froh, wenn sie Sonntags Pferdefleisch essen können. Es sei ein verletzender Hohn, bei solcher Lage von einem Nothstand der Großgrundbesitzer zu sprechen.

**Kröber**: Die Wirkung der Holzölle sei die Verwüstung der Wälder und ein enormes Steigen der Holzpreise. Der Egoismus der Majorität habe dahingeführt, daß an der bayrischen Grenze schlechtgekleidete Kinder 4-6 Stunden wandern, um jenseits der Grenze billiges Fleisch und Brot zu holen. Auch die Hopfenbauern leiden.

**Holtz**: Die hohen Lebensmittelpreise seien nicht eine Folge der Zölle, sondern der schlechten Ernte. Das sei eine Kalamität, die alle Glieder des Volkes gleichmäßig treffe. Deutschlands bedürfe der Schutzölle; es fehlten Kolonien, die für uns arbeiten. Der Freisinn habe mit seinen Angriffen auf den Schutzoll auf dem Lande kein Glück; er solle sich auf die Großstädte beschränken.

**Nickert**: Kröbers Ausstellungen an dem Holzoll seien nicht widerlegt. Die Zölle seien zu niedrig veranschlagt, Schutzölle führten zur Geldverzettlung. Das Volk würde für Anschaffung der Schutzölle gerne auf die Sozialpolitik der Regierung verzichten. Wennigstens Beschönigungsrede passe nicht zum Arbeiterelend, wie Rühn es geschilbert habe. Die Beamtenzeitung konstatiert auch das Elend in den Beamtenfamilien. Die östlichen Provinzen leiden am meisten durch die jetzige Zollpolitik, die verderblich für ganz Deutschland sei. Bei der schlechten Ernte merke der Landwirt selbst den Kluch der Schutzölle, wenn er Brotgetreide kaufen müsse und doch beabsichtigen die Agavieren noch Zollerbhörungen. Mit solcher Politik stärke das Kartell die Sozialdemokratie.

**Schaffstretter** **Malta**: Die Zollgegner seien in ihren Angriffen auf den Schutzoll unglücklich. Jeder Landwirt belachte ihre Behauptungen. 25 Millionen Deutscher lebten von Landwirtschaft und stimmten der Zollpolitik zu. So lange die Ausgaben des Reiches so hoch seien, brauche man Schutzölle.

**Fehr** v. **Ellrichshausen** (Reichsp.): Wenn Herr Kröber sagt: wir bauten keinen Hopfen und hätten deshalb kein Herz für den

Hopfenbau, so ist dies nicht richtig. Wir haben in Württemberg einen sehr starken Hopfenbau und tragen leider auch viel zu der Ueberproduktion in diesem Artikel bei, die der Hauptgrund der niedrigen Hopfenpreise ist. Die Zölle tragen keine Schuld. Herr Kröber schloß: Weg mit den Zöllen so schnell wie möglich! Damit sind unsere Bauern gar nicht einverstanden. Nehmen wir der Landwirtschaft ihren Halt, dann wird das platte Land noch mehr als bisher durch Abzug in die großen Städte entvölkert und die Sozialdemokratie gestärkt werden. Wir würden die Herabminderung der Landwirtschaft in Frankreich schon bestehen, wo Berichten zufolge bei Freiverden von 11 Eisenbahnstellen sich 100,000 Männer um dieselben bewarben und um drei Aufwärtstellen 3500 Männer. Solchen Zuständen entgegenzutreten, sie wenn irgend möglich zu verhindern, das sehen wir für unsere Pflicht an. (Beifall).

**Böckel**: Nicht die Zölle, sondern der Zwischenhandel verteuere das Getreide. Das wollten aber die Freisinnigen, welche ein gewisses Volk verheeren, wie die Ägypter das Krokobil, nicht eingestehen.

**Hoffmann** (Reichsp.): Herr Nickert hat vollständig Recht: Die Frage der Getreidezölle ist nicht eine Frage, welche nur im Interesse des Großgrundbesitzes liegt. In dem Wahlkreise, den ich verrete, spielt der Großgrundbesitz gar keine Rolle, und gerade dort, aus den Kreisen der kleinen Landwirte, der Bauern, ist der Ruf nach einem besseren Schutze der Landwirtschaft ertönt. Auch ich möchte den Abgeordneten Nickert freundlich einladen, einmal zu uns zu kommen und unser Gast zu sein. Ich kann ihm die freundlichste Aufnahme und beste Verpflegung zusichern (Heiterkeit) und es wird sich zeigen, ob es Herrn Nickert gelingt, die schwächlichen Bauern zu überzeugen, daß die Getreidezölle den Bauern schädlich und nur gut für den norddeutschen Großgrundbesitzer seien. Daß nach weniger guten Ernten die Preise steig u. ist nichts Neues, damit kann man nicht beweisen, daß die Getreidezölle nützlich oder schädlich seien. Wenn der Bauernstand verarmt, geht es den Leuten in den Städten nicht besser. Es thut mir immer weh, wenn die Frage stets nur von dem Standpunkte des Städtebewohners, des Konsumenten beurteilt wird. Unsere Ansicht ist die der großen Majorität des deutschen Volkes (Zustimmung) und ich glaube nicht, daß Sie so bald die jetzige Stimmung des deutschen Volkes in das Gegenteil werden umkehren können. Auch der Bauer weiß ganz gut diese Sache zu beurteilen. Man sagt, der Landwirt solle sich, wenn die Landwirtschaft nicht mehr spekulativ sei, auf andere Zweige werfen. Darauf kann ich nur sagen, daß Viele, die dies verjücht haben, sehr bald zu einer Metablierung der früheren Verhältnisse zurückkehrten. Die Viehzucht ist auch nicht mehr so rentabel. Wenn wir es dahin brächten, daß unsere Landwirte einen höheren Ertrag erzielen aus dem, was sie produzieren haben und daß der kleine Mann, der konjunctiert, auch was er verzehrt bezahlen kann, so wäre damit eine wirkliche Besserung unserer Verhältnisse erzielt. Machen die Herren ihren Einfluß geltend, daß die Arbeiter auch in der Industrie

glauben uns das. (Ruf links: „Abwarten!“) Der Aeußerung des Herrn Grafen Kanitz kam ich zustimmend beistimmen, daß durch die Aufhebung der Zölle auch der süddeutsche Bauernstand ruinirt würde; die Aufhebung der Zölle würde die Vereinigung des Grundbesitzes in einer andern Hand beschleunigen. (Sehr wahr rechts.) Was will es denn bedeuten, daß die Landwirte bei der Wiskente jetzt etwas Getreide zukaufen müssen, sie bauen doch noch andere als Brostfrüchte, wir haben verständiger Weise auch auf Haber, Gerste, Handelsgewächse und auf Vieh Zölle gelegt und gerade wir Süddeutschen haben besonders für diese Zölle gesprochen. Wenn der Landwirt nichts mehr verkaufen kann, ein paar Schweine kann er immer noch entbehren und die bringen ihm gerade jetzt höheren Gewinn. Lassen Sie nur die Wahlen kommen, wir setzen ihnen zuversichtlich entgegen und ich lade Herrn Nickert ein, einmal zu uns zu kommen. Würde er dann die hier aufgestellten Behauptungen wiederholen, so hätten wir die sicherste Gewähr, daß wir seinen Feindschaftsgenossen hierher in den Reichstag bekommen würden. (Beifall rechts.)

**Fischer** (nat.-lib., für Ulm): Der Herr Vorredner hat vollständig Recht: Die Frage der Getreidezölle ist nicht eine Frage, welche nur im Interesse des Großgrundbesitzes liegt. In dem Wahlkreise, den ich verrete, spielt der Großgrundbesitz gar keine Rolle, und gerade dort, aus den Kreisen der kleinen Landwirte, der Bauern, ist der Ruf nach einem besseren Schutze der Landwirtschaft ertönt. Auch ich möchte den Abgeordneten Nickert freundlich einladen, einmal zu uns zu kommen und unser Gast zu sein. Ich kann ihm die freundlichste Aufnahme und beste Verpflegung zusichern (Heiterkeit) und es wird sich zeigen, ob es Herrn Nickert gelingt, die schwächlichen Bauern zu überzeugen, daß die Getreidezölle den Bauern schädlich und nur gut für den norddeutschen Großgrundbesitzer seien. Daß nach weniger guten Ernten die Preise steig u. ist nichts Neues, damit kann man nicht beweisen, daß die Getreidezölle nützlich oder schädlich seien. Wenn der Bauernstand verarmt, geht es den Leuten in den Städten nicht besser. Es thut mir immer weh, wenn die Frage stets nur von dem Standpunkte des Städtebewohners, des Konsumenten beurteilt wird. Unsere Ansicht ist die der großen Majorität des deutschen Volkes (Zustimmung) und ich glaube nicht, daß Sie so bald die jetzige Stimmung des deutschen Volkes in das Gegenteil werden umkehren können. Auch der Bauer weiß ganz gut diese Sache zu beurteilen. Man sagt, der Landwirt solle sich, wenn die Landwirtschaft nicht mehr spekulativ sei, auf andere Zweige werfen. Darauf kann ich nur sagen, daß Viele, die dies verjücht haben, sehr bald zu einer Metablierung der früheren Verhältnisse zurückkehrten. Die Viehzucht ist auch nicht mehr so rentabel. Wenn wir es dahin brächten, daß unsere Landwirte einen höheren Ertrag erzielen aus dem, was sie produzieren haben und daß der kleine Mann, der konjunctiert, auch was er verzehrt bezahlen kann, so wäre damit eine wirkliche Besserung unserer Verhältnisse erzielt. Machen die Herren ihren Einfluß geltend, daß die Arbeiter auch in der Industrie

**Hoffmann** (Reichsp.): Herr Nickert hat vollständig Recht: Die Frage der Getreidezölle ist nicht eine Frage, welche nur im Interesse des Großgrundbesitzes liegt. In dem Wahlkreise, den ich verrete, spielt der Großgrundbesitz gar keine Rolle, und gerade dort, aus den Kreisen der kleinen Landwirte, der Bauern, ist der Ruf nach einem besseren Schutze der Landwirtschaft ertönt. Auch ich möchte den Abgeordneten Nickert freundlich einladen, einmal zu uns zu kommen und unser Gast zu sein. Ich kann ihm die freundlichste Aufnahme und beste Verpflegung zusichern (Heiterkeit) und es wird sich zeigen, ob es Herrn Nickert gelingt, die schwächlichen Bauern zu überzeugen, daß die Getreidezölle den Bauern schädlich und nur gut für den norddeutschen Großgrundbesitzer seien. Daß nach weniger guten Ernten die Preise steig u. ist nichts Neues, damit kann man nicht beweisen, daß die Getreidezölle nützlich oder schädlich seien. Wenn der Bauernstand verarmt, geht es den Leuten in den Städten nicht besser. Es thut mir immer weh, wenn die Frage stets nur von dem Standpunkte des Städtebewohners, des Konsumenten beurteilt wird. Unsere Ansicht ist die der großen Majorität des deutschen Volkes (Zustimmung) und ich glaube nicht, daß Sie so bald die jetzige Stimmung des deutschen Volkes in das Gegenteil werden umkehren können. Auch der Bauer weiß ganz gut diese Sache zu beurteilen. Man sagt, der Landwirt solle sich, wenn die Landwirtschaft nicht mehr spekulativ sei, auf andere Zweige werfen. Darauf kann ich nur sagen, daß Viele, die dies verjücht haben, sehr bald zu einer Metablierung der früheren Verhältnisse zurückkehrten. Die Viehzucht ist auch nicht mehr so rentabel. Wenn wir es dahin brächten, daß unsere Landwirte einen höheren Ertrag erzielen aus dem, was sie produzieren haben und daß der kleine Mann, der konjunctiert, auch was er verzehrt bezahlen kann, so wäre damit eine wirkliche Besserung unserer Verhältnisse erzielt. Machen die Herren ihren Einfluß geltend, daß die Arbeiter auch in der Industrie

**Hoffmann** (Reichsp.): Herr Nickert hat vollständig Recht: Die Frage der Getreidezölle ist nicht eine Frage, welche nur im Interesse des Großgrundbesitzes liegt. In dem Wahlkreise, den ich verrete, spielt der Großgrundbesitz gar keine Rolle, und gerade dort, aus den Kreisen der kleinen Landwirte, der Bauern, ist der Ruf nach einem besseren Schutze der Landwirtschaft ertönt. Auch ich möchte den Abgeordneten Nickert freundlich einladen, einmal zu uns zu kommen und unser Gast zu sein. Ich kann ihm die freundlichste Aufnahme und beste Verpflegung zusichern (Heiterkeit) und es wird sich zeigen, ob es Herrn Nickert gelingt, die schwächlichen Bauern zu überzeugen, daß die Getreidezölle den Bauern schädlich und nur gut für den norddeutschen Großgrundbesitzer seien. Daß nach weniger guten Ernten die Preise steig u. ist nichts Neues, damit kann man nicht beweisen, daß die Getreidezölle nützlich oder schädlich seien. Wenn der Bauernstand verarmt, geht es den Leuten in den Städten nicht besser. Es thut mir immer weh, wenn die Frage stets nur von dem Standpunkte des Städtebewohners, des Konsumenten beurteilt wird. Unsere Ansicht ist die der großen Majorität des deutschen Volkes (Zustimmung) und ich glaube nicht, daß Sie so bald die jetzige Stimmung des deutschen Volkes in das Gegenteil werden umkehren können. Auch der Bauer weiß ganz gut diese Sache zu beurteilen. Man sagt, der Landwirt solle sich, wenn die Landwirtschaft nicht mehr spekulativ sei, auf andere Zweige werfen. Darauf kann ich nur sagen, daß Viele, die dies verjücht haben, sehr bald zu einer Metablierung der früheren Verhältnisse zurückkehrten. Die Viehzucht ist auch nicht mehr so rentabel. Wenn wir es dahin brächten, daß unsere Landwirte einen höheren Ertrag erzielen aus dem, was sie produzieren haben und daß der kleine Mann, der konjunctiert, auch was er verzehrt bezahlen kann, so wäre damit eine wirkliche Besserung unserer Verhältnisse erzielt. Machen die Herren ihren Einfluß geltend, daß die Arbeiter auch in der Industrie

**Hoffmann** (Reichsp.): Herr Nickert hat vollständig Recht: Die Frage der Getreidezölle ist nicht eine Frage, welche nur im Interesse des Großgrundbesitzes liegt. In dem Wahlkreise, den ich verrete, spielt der Großgrundbesitz gar keine Rolle, und gerade dort, aus den Kreisen der kleinen Landwirte, der Bauern, ist der Ruf nach einem besseren Schutze der Landwirtschaft ertönt. Auch ich möchte den Abgeordneten Nickert freundlich einladen, einmal zu uns zu kommen und unser Gast zu sein. Ich kann ihm die freundlichste Aufnahme und beste Verpflegung zusichern (Heiterkeit) und es wird sich zeigen, ob es Herrn Nickert gelingt, die schwächlichen Bauern zu überzeugen, daß die Getreidezölle den Bauern schädlich und nur gut für den norddeutschen Großgrundbesitzer seien. Daß nach weniger guten Ernten die Preise steig u. ist nichts Neues, damit kann man nicht beweisen, daß die Getreidezölle nützlich oder schädlich seien. Wenn der Bauernstand verarmt, geht es den Leuten in den Städten nicht besser. Es thut mir immer weh, wenn die Frage stets nur von dem Standpunkte des Städtebewohners, des Konsumenten beurteilt wird. Unsere Ansicht ist die der großen Majorität des deutschen Volkes (Zustimmung) und ich glaube nicht, daß Sie so bald die jetzige Stimmung des deutschen Volkes in das Gegenteil werden umkehren können. Auch der Bauer weiß ganz gut diese Sache zu beurteilen. Man sagt, der Landwirt solle sich, wenn die Landwirtschaft nicht mehr spekulativ sei, auf andere Zweige werfen. Darauf kann ich nur sagen, daß Viele, die dies verjücht haben, sehr bald zu einer Metablierung der früheren Verhältnisse zurückkehrten. Die Viehzucht ist auch nicht mehr so rentabel. Wenn wir es dahin brächten, daß unsere Landwirte einen höheren Ertrag erzielen aus dem, was sie produzieren haben und daß der kleine Mann, der konjunctiert, auch was er verzehrt bezahlen kann, so wäre damit eine wirkliche Besserung unserer Verhältnisse erzielt. Machen die Herren ihren Einfluß geltend, daß die Arbeiter auch in der Industrie

**Hoffmann** (Reichsp.): Herr Nickert hat vollständig Recht: Die Frage der Getreidezölle ist nicht eine Frage, welche nur im Interesse des Großgrundbesitzes liegt. In dem Wahlkreise, den ich verrete, spielt der Großgrundbesitz gar keine Rolle, und gerade dort, aus den Kreisen der kleinen Landwirte, der Bauern, ist der Ruf nach einem besseren Schutze der Landwirtschaft ertönt. Auch ich möchte den Abgeordneten Nickert freundlich einladen, einmal zu uns zu kommen und unser Gast zu sein. Ich kann ihm die freundlichste Aufnahme und beste Verpflegung zusichern (Heiterkeit) und es wird sich zeigen, ob es Herrn Nickert gelingt, die schwächlichen Bauern zu überzeugen, daß die Getreidezölle den Bauern schädlich und nur gut für den norddeutschen Großgrundbesitzer seien. Daß nach weniger guten Ernten die Preise steig u. ist nichts Neues, damit kann man nicht beweisen, daß die Getreidezölle nützlich oder schädlich seien. Wenn der Bauernstand verarmt, geht es den Leuten in den Städten nicht besser. Es thut mir immer weh, wenn die Frage stets nur von dem Standpunkte des Städtebewohners, des Konsumenten beurteilt wird. Unsere Ansicht ist die der großen Majorität des deutschen Volkes (Zustimmung) und ich glaube nicht, daß Sie so bald die jetzige Stimmung des deutschen Volkes in das Gegenteil werden umkehren können. Auch der Bauer weiß ganz gut diese Sache zu beurteilen. Man sagt, der Landwirt solle sich, wenn die Landwirtschaft nicht mehr spekulativ sei, auf andere Zweige werfen. Darauf kann ich nur sagen, daß Viele, die dies verjücht haben, sehr bald zu einer Metablierung der früheren Verhältnisse zurückkehrten. Die Viehzucht ist auch nicht mehr so rentabel. Wenn wir es dahin brächten, daß unsere Landwirte einen höheren Ertrag erzielen aus dem, was sie produzieren haben und daß der kleine Mann, der konjunctiert, auch was er verzehrt bezahlen kann, so wäre damit eine wirkliche Besserung unserer Verhältnisse erzielt. Machen die Herren ihren Einfluß geltend, daß die Arbeiter auch in der Industrie

**Hoffmann** (Reichsp.): Herr Nickert hat vollständig Recht: Die Frage der Getreidezölle ist nicht eine Frage, welche nur im Interesse des Großgrundbesitzes liegt. In dem Wahlkreise, den ich verrete, spielt der Großgrundbesitz gar keine Rolle, und gerade dort, aus den Kreisen der kleinen Landwirte, der Bauern, ist der Ruf nach einem besseren Schutze der Landwirtschaft ertönt. Auch ich möchte den Abgeordneten Nickert freundlich einladen, einmal zu uns zu kommen und unser Gast zu sein. Ich kann ihm die freundlichste Aufnahme und beste Verpflegung zusichern (Heiterkeit) und es wird sich zeigen, ob es Herrn Nickert gelingt, die schwächlichen Bauern zu überzeugen, daß die Getreidezölle den Bauern schädlich und nur gut für den norddeutschen Großgrundbesitzer seien. Daß nach weniger guten Ernten die Preise steig u. ist nichts Neues, damit kann man nicht beweisen, daß die Getreidezölle nützlich oder schädlich seien. Wenn der Bauernstand verarmt, geht es den Leuten in den Städten nicht besser. Es thut mir immer weh, wenn die Frage stets nur von dem Standpunkte des Städtebewohners, des Konsumenten beurteilt wird. Unsere Ansicht ist die der großen Majorität des deutschen Volkes (Zustimmung) und ich glaube nicht, daß Sie so bald die jetzige Stimmung des deutschen Volkes in das Gegenteil werden umkehren können. Auch der Bauer weiß ganz gut diese Sache zu beurteilen. Man sagt, der Landwirt solle sich, wenn die Landwirtschaft nicht mehr spekulativ sei, auf andere Zweige werfen. Darauf kann ich nur sagen, daß Viele, die dies verjücht haben, sehr bald zu einer Metablierung der früheren Verhältnisse zurückkehrten. Die Viehzucht ist auch nicht mehr so rentabel. Wenn wir es dahin brächten, daß unsere Landwirte einen höheren Ertrag erzielen aus dem, was sie produzieren haben und daß der kleine Mann, der konjunctiert, auch was er verzehrt bezahlen kann, so wäre damit eine wirkliche Besserung unserer Verhältnisse erzielt. Machen die Herren ihren Einfluß geltend, daß die Arbeiter auch in der Industrie

Der Abbild unserer Originalartikel ist nur mit Genehmigung gestattet. Abdruck, Gebrauch und Verfertigung von J. Müller, G. W. Mayerle, Schorndorf.